

Arena besteht den Test in fast allen Punkten

STADIONCHECK Das neue FCL-Stadion hat zum Grossteil überzeugt. Nachholbedarf besteht beim Catering: Bis zu 40 Minuten mussten Fans für ein Bier anstehen.

GUY STUDER
guy.studer@luzernerzeitung.ch

Eines vorweg: Die Swisspor-Arena hat ihren ersten Test bestanden. Fast alles, was in einem ausverkauften Stadion klappen muss, hat gut geklappt. Richtigen Ärger gab es einzig an einigen Esständen. Doch eins nach dem andern. Wir haben für Sie einen Stadioncheck gemacht und die wichtigsten Kriterien für Matchbesucher unter die Lupe genommen:

• **Anfahrt:** Das Verkehrschaos auf der Allmend ist ausgeblieben. Die Polizei hatte bis am Sonntagabend keine Zwischenfälle zu vermelden. Vor dem FCL-Spiel kam der Verkehr über die Allmend nie zum Stillstand – Fussgänger, Velofahrer, Autos und Busse kamen gut aneinander vorbei. Die Shuttlebusse wurden rege benutzt, und viele Fans nahmen den Weg von der Innenstadt auf die Allmend zu Fuss in Angriff.

• **Einlass:** Ein grosses Gedränge an den Drehkreuzen gab es nicht. Allerdings sind auch die Personenkontrollen heruntergefahren worden – dank den Kameras im Stadioninnern. Das blieb nicht unbemerkt: «Ich wurde gar nicht abgetastet, was sonst immer der Fall war», sagt etwa Fabienne Gasser (24) aus Sursee. «Der Einlass ging rassig, schneller als erwartet», bemerkte auch Ivo Boog (18) aus Büron. Immerhin: Taschen wurden durchsucht. Probleme gab es einzig bei den E-Tickets, die auf Rechnung bestellt und zu Hause ausgedruckt werden mussten. Hier funktionierte das System laut einigen Matchbesuchern nicht, das Ticket musste vor dem Stadion neu ausgestellt werden. Dafür klappte wiederum die Einweisung auf den Tribünen reibungslos. Die

Sektoren sind zudem gut angeschrieben, das Stadion ist übersichtlich.

• **Sitze und Stehplätze:** Das torlose Spiel gegen Thun riss die Zuschauer nicht gerade von den Sitzen. Kein Problem: Auf den dunkelblauen Klappsitzen sitzt es sich auch 90 Minuten lang bequem. Die ergonomisch geformten Rückenlehnen zahlen sich aus. Einzig die Beinfreiheit dürfte etwas grosszügiger bemessen sein. «Es ist zu eng», findet etwa Franz Bucheli (57) aus Luzern. Vereinzelt Kritik gibt es für die zu engen Stehplätze: «Im Gersag hatten wir noch mehr Platz, im alten Allmendstadion sowieso», sagt Melanie Stocker (23) aus Sursee.

• **Cash-Card:** Das neue Zahlungsmittel im FCL-Stadion kommt mehrheitlich gut an. An einer von sechs Kassen einer Food-Box kann man sie erwerben, dazu waren am Spiel mehrere Verkäufer zu Fuss unterwegs. Dass es nun aber schneller geht als mit Bargeld, konnte kaum jemand bestätigen. «Trotz Cash-Card geht es gar langsamer als im alten Stadion oder im Gersag», befand Yves Lechenne (32) aus Horw. Doch das dürfte auch andere Gründe haben. Auch mehr Ladestationen würden sich manche wünschen: «Das Aufladen sollte an jeder Kasse möglich sein», so Lukas Vonesch (19) aus Büron.

• **Verpflegung:** Zwar hielten sich die Emotionen im Stadion klar in Grenzen, dafür ging es an den Esständen, den sogenannten Food-Boxen, umso hitziger zu und her. Am Stand der Sektoren B1 bis B4 hätte nicht viel gefehlt und einige Fans wären handgreiflich geworden. Die Urteile fielen dort durchwegs vernichtend aus: «Eine Katastrophe», «Horror», «jenseits von Gut und Böse» hiess es etwa. Dafür gibt es mehrere Gründe. Der triftigste: Der Stand der B-Sektoren ist mit sechs Kassen, aber nur vier Bierzapfhahnen ausgerüstet. Als es in der Pause auch noch Probleme gab, brach der Biernotstand aus. Ausgerechnet beim Stehsektor. Resultat waren entnervte Fans: «Ich bin ab der 35. Spielminute eine halbe Stunde angestanden, dann habe ich aufgegeben», sagt etwa Sibylle Peter (34) aus Luzern.

Beharrlicher war Dan Yates. Er wartete ab der 32. Spielminute am Stand «und habe mein Bier in der 57. Minute erhalten». Mit 15 Minuten Pause sind das 40 Minuten. Der in Zug lebende Saisonkartenbesitzer kam zum Schluss: «Das Stadion ist wunderschön, doch das Catering ist eine Katastrophe.» Ähnlich lange Wartezeiten gab es auch in den C-Sektoren. Wirklich zügig ging es nur an den Ständen hinter der Haupttribüne vorwärts. Das liegt daran, dass Logen, Business-Lounge und im Presidents-Club ein eigenes Catering haben.

Auch die Bierbuben, die auf den Tribünen Bier verkaufen sollten, wurden von den Fans vermisst. «Das wurde uns zugesagt», regte sich ein eingefleischter FCL-Fan auf.

Doch neben aller Kritik hatten die Fans auch konstruktive Vorschläge, allen voran diese zwei: Mehrfach wurden Stände gefordert, die nur Bier verkaufen. Dazu würden sich viele über Geländer freuen, die ein geordnetes Schlängestehen ermöglichen. Für die wartenden Fans gab es immerhin ein «Trostpflaster»: Dank Flatscreens neben den Food-Boxen konnten sie beim Warten das längst wieder angepiffene Spiel weiterverfolgen. Hatte das Warten einmal ein Ende, war es nicht völlig umsonst. Essen und Preise sind okay. Mehr aber auch nicht.

• **WC:** Zwar sind die WCs nur sehr klein angeschrieben. Für den regelmässigen Besucher ist das aber kein Problem. Sie sind zudem zweckmässig ausgestattet und werden gut unterhalten: Nach dem Anpfiff zum Spiel machte die Putzequipe eine Runde. Bei den Fans kommen die WCs gut an: «Ich musste nicht anstehen, es hatte genügend Papier und war auch sauber», sagt Laura Beck (18) aus Triengen. Von den Männern gibt es ebenfalls gute Noten: «Die Pinkelrinne anstatt Pissoirs ist so richtig FCL-mässig», lobt Ivo Boog.

• **Sicht im Stadion:** Von praktisch allen Plätzen aus ist das Spielfeld gut zu sehen. Kein einziger Pfeiler im ganzen Stadion verdeckt die Sicht. Nur die Gäste, die gleich neben dem Stehsektor sitzen, sehen das Goal auf ihrer Seite

wegen der stehenden Fans nicht. Eine Trennung von Sitz- und Stehsektor würde Sinn machen. Auch einige Plätze in den Kurven sind nicht optimal, weil hohe Betonmauern der darunterliegenden Stadioneingänge die Sicht nehmen. «Ich musste mich stark nach vorne bücken», sagt Yves Lechenne.

• **Nach dem Spiel:** Das Stadion hat sich schnell und problemlos geleert. Die VBL-Shuttlebusse standen vor dem Stadion bereit, konnten aber die grosse Menschenmasse nicht bewältigen. Viele Fans machten sich deshalb zu Fuss in Richtung Stadt auf und blockierten somit die Strasse, worauf die Busse nicht wegfahren konnten. Geduld war gefragt. Die Fans nahmen es aber gelassen. Walter Stierli kündigte jedoch an, mit den Verkehrsbetrieben das Gespräch zu suchen (siehe Seite 31).

• **Architektur:** Hier gibt es nichts zu rütteln. Die Luzerner lieben den An-

blick «ihres» neuen Fussballstadions. «Sensationell», «wunderschön» oder «einfach geil» heisst es, und zwar quer durch alle Fansegmente, vom Stehplatz-Saisonkartenbesitzer über die junge Frau bis zum älteren Mann.

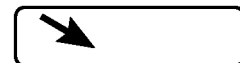
• **Kurios:** Auch in ganz nüchternem Zustand «torkelten» viele Besucher durch den Rundgang hinter den Tribünen. Hier schlägt die Architektur dem Betrachter ein Schnippchen: Tribünenrückwand und Fassaden neigen sich gegen oben nach aussen, während der Boden eben ist. Dadurch «zieht» es einen nach aussen gegen das Gelände.

Doch daran hat man sich bald gewöhnt.

• **Fazit:** Die FCL-Fans haben ihr neues Stadion ein erstes Mal «beschnuppert». Es gefällt auf den ersten und auch auf den zweiten Blick. Auch Hexenkessel-Qualitäten sind zu erahnen. Einer grossen Liebesgeschichte steht nicht viel im

Weg – ausser beim Catering. Christian Wandeler, Leiter der Fanarbeit, ist zuversichtlich: «Es braucht einfach noch etwas Zeit, bis sich das eingespült hat und sich auch die Fans hier eingelebt haben.» Doch Zeit alleine wird nicht reichen. Hier braucht es handfeste Änderungen. Die Migros muss nochmals gründlich über die Bücher.

FCL-Sprecher Stefan Bucher konnte gestern zur Kritik noch keine Stellung nehmen. «Zuerst müssen wir FCL-Intern wie auch mit allen Partnern Erfahrungen austauschen», so Bucher. Dazu würden heute Sitzungen stattfinden. Danach werde über allfällige Massnahmen informiert.



Stimmen und Meinungen der FCL-Fans sowie Bildergalerie auf www.luzernerzeitung.ch/fcl

«Die Segnung des Stadions war der emotionalste Moment für mich»

PRÄSIDENT «Stadion-Vater» hin oder her – es war ein arbeitsreicher Sonntag für Walter Stierli. Abends um 20.30 Uhr, auf dem Heimweg ins Luzerner Seeburg-Quartier, sagt der Präsident des FC Luzern: «Es war ein anstrengender, erlebnisreicher Tag für mich. Ich bin glücklich, dass alles gut gelaufen ist, akzeptiere das 0:0. Aber ich bin auch erschöpft. Ein Glas Wein gönne ich mir jetzt noch.»

Hier also Stierlis 31. Juli 2011, sein grosser Luzerner Fussball-Tag im Zeitraffer-Rückblick. Den Vormittag bis zum Eintreffen im Stadion Swisspor-Arena hat er für unsere Zeitung gleich selber schriftlich aufgelistet:

- **7.15.** «Aufstehen, Tasse Tee.»
- **8.00.** «Leichtes Jogging mit meiner Lebenspartnerin.»
- **9.30.** «Schwimmen im See.»
- **10.30.** «Frühstück, Duschen.»
- **11.30.** «Gemütliches Zeitunglesen im Garten, viele SMS und E-Mails beantworten.»
- **13.00.** Abfahrt ins Stadion. Um 13.30 trifft Stierli in der Swisspor-Arena ein. Nach einem Rundgang durchs Stadion sind es die Schiedsrichter, denen

der FCL-Chef als Erstes die Hände schüttelt. Daraufhin folgt die Begrüssung des Personals. In der Folge nehmen die VIPs im Presidents Club und in der Business-Lounge Stierlis

Zeit in Anspruch. «Ich habe mich bei allen für das Vertrauen bedankt und dafür, dass sie sich entschlossen haben, ans erste Spiel im neuen Stadion zu kommen», sagt Stierli.

• **14.45.** «Ich bin tief beeindruckt», zeigt Stierli in Richtung Horwerstrasse. «Schauen Sie mal, ein Heer von blau-weißen Menschen kommt. Es ist fast wie eine Völkerwanderung.»

• **15.50.** Während sich die Profifussballer der beiden Klubs auf dem Rasen warmlaufen, segnet Pfarrer Ernst Heller am Spielfeldrand im Beisein von Stierli und Geldgeber Bernhard Alpstaeg das Stadion mitsamt Rasen. «Das war mein emotionalster Moment an diesem Tag», wird Stierli später am Abend sagen.

Ob er das auch gewesen wäre, wenn der FCL ein Tor geschossen hätte?

• **16.02** Anpfiff. Stierli sitzt in der obersten Reihe des Presidents Club. Die Loge, die 120 Besuchern Platz bietet, ist direkt über der Trainerbank von Murat Yakin

platziert. Die beiden Teams «fressen» sich mit Taktik auf. Spektakel, das ist was anderes.

• **17.07.** Als Hakan Yakin nach etwas mehr als einer Stunde Spielzeit die grosse Kopfballchance zum 1:0 hat, hält es auch Stierli nicht mehr auf dem Sitz. Er springt auf, verwirft die Hände.

• **17.51.** Schlusspfiff. 0:0. Und einige Sekunden lang sogar Pfliffe aus dem

FCL-Fansektor. «Trotzdem, die Fans sind anständig geblieben. Das Spiel war lange Zeit von der Nervosität geprägt. Jeder zweite Pass war ein Fehlpass», analysiert Stierli. «Lieber 0:0 als 0:1 oder 0:2. Dann fällt das erste FCL-Tor im neuen Stadion halt am nächsten Sonntag gegen die Young Boys – damit kann ich leben.» Stierli bleibt noch einige Minuten in seinem Sessel sitzen, genehmigt sich danach ein Dessert. Auf gehts zu den ersten Interview-Terminen.

• **18.30.** Noch ein Ärgernis neben dem 0:0-Dämpfer und all der Freude über das schmucke Stadion. Stierli kommt zu Ohren, dass «viel zu wenig Busse für die Fans zur Verfügung standen». Stierlis deutliche Worte:

«Der öffentliche Verkehr war überfordert. Wir zahlen so viel (350 000 Franken, Anm. d. Red.) und dann dies. Wir werden das Gespräch mit den VBL suchen.»

• **20.30.** Nach den zahlreichen Interviews und der Verabschiedung der geladenen Gäste fährt Stierli erschöpft nach Hause ... mit der Aussicht auf ein Glas Wein vor dem Zubettgehen.

PS. Den Bundesfeiertag zelebrierte der FCL-Präsident gestern im Kreise seiner Familie angemessen. Stierli: «Schliesslich bin ich ein Eidgenosse.»

TURI BUCHER/CHRISTIAN BERTSCHI
arthur.bucher@luzernerzeitung.ch



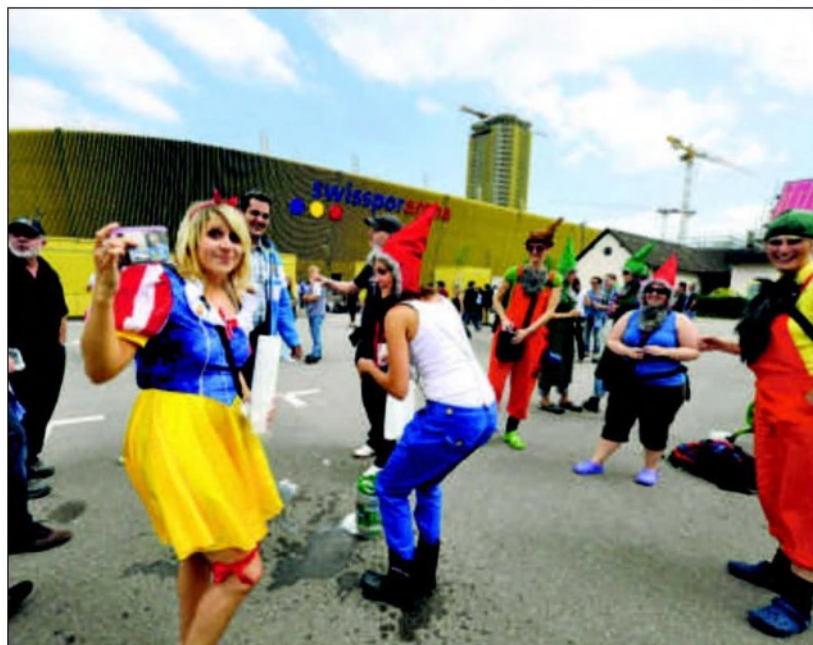
Pfarrer Ernst Heller gibt dem Stadion und dem Rasen den Segen, flankiert von Walter Stierli (rechts) und Bernhard Alpstaeg (ganz links).

Bild Philipp Schmidli



Anstehen vor dem Stadion ist eine kurze Angelegenheit.

Bild Boris Bürgisser



Die Vorfreude ist diesen kreativen Fans ins Gesicht geschrieben.

Keystone/Sigi Tischler



Bei den Foodständen ist beim ersten Spiel viel, viel Geduld gefragt.

Bild Boris Bürgisser



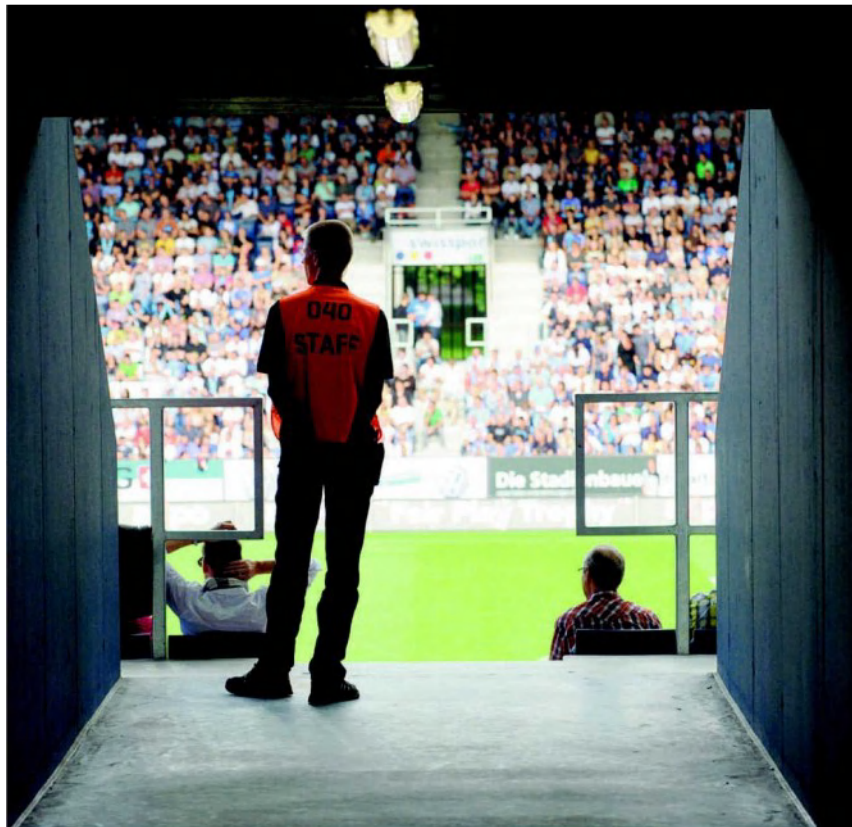
Das 0:0-Spiel ist nicht der Renner, aber das Stadion sorgt für Begeisterung.

Freshfocus/Andy Müller



Zu wenige VBL-Busse: Viele Fans müssen zu Fuss nach Hause.

Bild Boris Bürgisser



Alles bereit zum Spiel: Der Vorhang zu einer neuen FCL-Ära geht auf.
Bild Boris Bürgisser

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Neue Luzerner Zeitung	81'451
Neue Zuger Zeitung	19'538
Neue Urner Zeitung	4'254
Neue Schwyzer Zeitung	3'487
Neue Nidwaldner Zeitung	8'877
Neue Obwaldner Zeitung	6'635